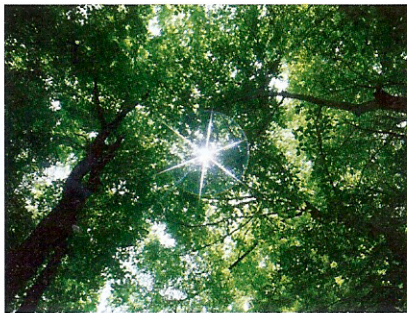


NICHT GEGNER, SONDERN DIALOGPARTNER

Die Diskussionen rund um den Steinbruch sollen zu einem sinnvollen Ziel führen

Zu den wichtigsten Errungenschaften unserer abendländischen Tradition gehören Gesprächs- und Diskussionskultur. Der Volksmund hat schließlich recht, wenn er sagt „durchs Reden kommen d'Leut zam.“ Diese Regel wollen wir immer beherzigen, nicht nur bei Themen, über die ohnehin Einigkeit besteht, sondern vor allem auch bei kontroversiellen Auseinandersetzungen.



Seit längerer Zeit trübt ein Thema das traditionell gute Verhältnis des Stiftes mit einigen Bewohnern des Umlandes. Misstrauen und Missverständnisse haben sich eingeschlichen und treiben einen Keil in die Beziehungen von Menschen, die eigentlich gut und in Frieden miteinander leben wollen. „Der Steinbruch“, seit mehr als 120 Jahren Teil unserer Gegend und wichtige wirtschaftliche Grundlage für Beschäftigte und deren Familien ebenso wie für das Stift, hat plötzlich Brisanz bekommen. Mitbürger haben sich in Bürgerinitiativen organisiert, Aktivisten verfassten Petitionen an Politik und Verwaltung, und Gerüchte machen die Runde.

An dieser Stelle sollen nicht Argumente und Gegenargumente aufgelistet werden. Dem Stift ist es aber ein großes Anliegen, zu einem guten und ernsthaften Dialog mit allen zu kommen, die berechnete Interessen oder Sorgen haben. Sachliche Diskussionen sind immer zu bejahen. Aktionismus, dem es nur um kurzfristige Aufmerksamkeit oder medialen Niederschlag geht, ist hingegen abzulehnen. Die Menschen rund um Göttweig leben seit Jahrhunderten in Eintracht mit dem Stift in einer schönen Landschaft, deren Schutz und Erhaltung unser aller Anliegen ist.

Wirtschaftliche Aktivitäten sind nicht Selbstzweck, sondern wichtig für die Sicherung von Wohlstand und Zufriedenheit der Menschen.

So bildet der Steinbruch seit jeher einen wesentlichen Aktivposten im jährlichen Budget des Stiftes. Wir Benediktiner von Göttweig haben ein bedeutendes Weltkulturerbe übernommen und tragen darüber hinaus hohe seelsorgliche und karitative Verantwortung.

Unser „Haus“ ist nicht nur in der Realität sehr groß – 18.000 m² Dachflächen, 29.000 m² Fassaden und 876 Fenster in Schuss zu halten ist eine Riesenaufgabe, die wir nicht allein bewältigen können. Das Stift ist auch ein historischer Schatz für ganz Österreich und eine kulturhistorische Kostbarkeit für die ganze Region. Für tausende Besucher aus dem In- und Ausland ist Göttweig ein Ort der Begegnung mit der Geschichte, der Kunst, dem Glauben und mit dem Menschen.

Göttweig schenkt vielen Gästen unvergessliche Erinnerungen und muss große Energie und viele Mittel aufwenden, um den Zustand zu erhalten, den sich alle erwarten. Dazu das Exerzitienhaus, das Jugendhaus, die Arbeit in zahlreichen Pfarren des Umlandes und zahllose kleine und große Dienste am Menschen – das Budget dafür muss das Stift wie jeder andere Mitbürger selbst verdienen.

Wir verlangen keinen uneingeschränkten Freibrief für unser Tun, sondern stellen uns gerne der sachlichen Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Vorhaben aller Art. Aber wir fordern das gleiche Recht, das für jeden gilt – als Eigentümer von Ressourcen nach bestem Wissen und Gewissen über deren Verwertung zu verfügen. In diesem Sinne bieten wir allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern das offene und faire Gespräch an, denn wir wollen nicht Gegner, sondern Partner im Interesse aller Parteien sein.

P. Maximilian Krenn

Ihre Meinung erbitten wir an:

maximilian@stiftgoettweig.at